

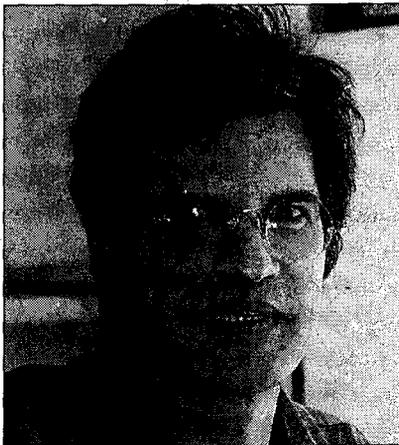
Ein offenes Ohr für Teenies

Mit Roland Merz haben die Gottenheimer Jugendlichen jetzt einen direkten Ansprechpartner

GOTTENHEIM (gtr). Der Aufbau der freien Jugendarbeit ist das Hauptanliegen von Roland Merz, der im Februar die Arbeit als Jugendpfleger in Gottenheim aufgenommen hat. Zweimal wöchentlich ist er im Jugendhaus Hebewerk, bietet dort eine offene Tür, betreut eine Firmgruppe und versucht, auf der Basis der Interessen der Jugendlichen Angebote zu entwickeln.

„Bei Jugendlichen kann man noch sehr viel erreichen, da ist eine große Offenheit da“, beschreibt Roland Merz, weshalb er sich für die Arbeit mit den Teenies entschieden hat. Der Religionspädagoge ist nun jeweils zehn Stunden in Gottenheim und weitere zehn Stunden pro Woche in Ihringen tätig. Bislang, so berichtet er, habe es in Gottenheim nur wenig freie Jugendarbeit gegeben, in der Regel sei sie vereinsgebunden gewesen. „Ich möchte den Vereinen nicht ihre Jugendlichen wegnehmen“, betont Roland Merz; vielmehr sollen die Kinder ein zusätzliches Angebot erhalten.

Wie dieses konkret aussehen wird, weiß Roland Merz noch nicht genau. Erst einmal müsse er die Interessen der Jugendlichen vor Ort genau kennen lernen, erklärt er. Möglichkeiten, die er anbieten kann, hat Roland Merz jede Menge: Neben Freizeitangeboten wie kreative Workshops, Backen, sportliche Angebote oder Disco will der Jugendpfleger aber auch Lebenshilfe bieten, sei dies nun durch Berufsberatung, Gespräche mit den Jugendlichen über Themen,



Roland Merz, Jugendpfleger in Gottenheim. FOTO: GANTER

die sie bewegen, und auch die Einmischung, wenn es mal Probleme gibt.

„Man kann viel machen, wenn sich die Leute dazu finden“, erklärt Roland Merz. Erste Ideen haben die Gottenheimer Jugendlichen bereits eingebracht. Beispielsweise vermissen sie in ihrer Gemeinde ein „Eiscafé“ als Treffpunkt, das man vielleicht, so Merz, monatlich im Jugendhaus anbieten könnte. Mit der Schule hat der Jugendpfleger bereits Kontakt aufgenommen. „Leider sind die Kinder nur bis zur sechsten Klasse in Gottenheim“, bedauert er. Der Rest sei weit verstreut und fast unerreichbar. So hofft Roland Merz nun, dass sich diese Teenies von alleine bei ihm melden.

340 Gottenheimer Mädchen und Jungen sind zwischen neun und 20 Jah-

ren alt, das entspricht ungefähr 13 Prozent der Bevölkerung. 20 von ihnen sind ausländischer Herkunft, allerdings, so denkt Roland Merz, gut integriert. „Die Bevölkerungsstruktur hier ist homogen, ländlich und kompakt“, stellt er fest. Probleme, wie sie in größeren Städten öfters auftauchen, seien daher nicht so offensichtlich und, so die Vermutung des Jugendarbeiters, vielleicht auch nicht so vorhanden. Der Zusammenhalt der Kids untereinander sei in ländlichen Gemeinden besser als in Städten, und sie würden sich im Allgemeinen disziplinierter verhalten.

Sehr gute Erfahrungen hat Roland Merz bereits in der Zusammenarbeit mit dem Jugendförderverein gemacht. Für diesen will Roland Merz Ansprechpartner und Berater sein. Auf alle Fälle seien die Jugendlichen, die sich im Verein engagieren, „gefestigte Charaktere“. Probleme, die nötigen freiwilligen Helfer zu finden, die er für den Aufbau eines strukturierten Programms für die Jugendlichen benötigen wird, sieht Roland März im Moment nicht. Leute, die sich engagieren würden, seien da und „die sind alle offen dafür, was Neues anzufangen“, wie er erfahren hat.

Immer dienstags und donnerstags von 14 bis 17 Uhr ist Roland Merz im Jugendhaus. An den Donnerstagen betreut er derzeit noch eine Firmgruppe, dienstags jedoch steht die Tür offen für alle Jugendlichen, die Ideen und Anregungen haben oder einen Ansprechpartner für ihre Probleme benötigen.